№ 65. 1872.

Lodzer Zeitung.

Donnerstag, den 1. (13.) Juni

Abonnements-Preis in Lodz:
jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelst der Post:
jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich 1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.


9-ter Jahrgang.

Die Insertionsgebühren
betragen
pro **Petit-Zeile** oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande
übernehmen Insertionsaufträge sämmtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition
Petrokower-Straße Nr. 275.

Inland.

= Moskau. Man spricht und schreibt über die internationale polytechnische Ausstellung zu Moskau ziemlich viel, meistens in ungünstigem Sinne, so daß die Theilnahme u. das Interesse dafür schwerlich ein geweckteres werden wird. Hat man Recht hierzu oder Unrecht? Das zu entscheiden, darf wohl nur Derjenige wagen, welcher der Sache unparteiisch gegenübersteht, wie der Schreiber dieses, dem gleichzeitig eine langjährige Ausstellungspraxis zur Seite steht. Die Idee und auch die Art der Ausführung im Projekt dieser polytechnischen Ausstellung ist eine vortreffliche und bisher noch niemals verfolgte; sie kann ohne falsches Urtheil nicht angefochten werden. Für den Fachgenossen wie für den Laien muß die möglichst vollständige Vorführung der Polytechnik in allen ihren Zweigen und Blättern durch Auslage der Rohstoffe, der Halbfabrikate, der Produkte, sowie durch Beigabe der bearbeitenden und verarbeitenden Maschinen einen ungemeinen Nutzen haben. Es ist hier zum ersten Male ein vollständiges systematisches Lehrbuch der Technologie und technischen Wissenschaften in faßlichster Form und in Illustration durch die Praxis vorgearbeitet und vor den Augen des Publikums ausgebreitet. Wie diese Idee bedeutend, so ist auch die Art der Ausführung durch das Moskauer Komite an sich eine richtige. Die große Menge des Materials in Kapitel eintheilen und räumlich diese getrennt zu halten, ist durchaus richtig, und jener Kritiker, welcher das Moskauer Ausstellungs-Terrain neulich mit einer Weise von Vogelbauer verglichen hat, hat dadurch bewiesen, daß er selbst weder von der Idee noch von der Art der Ausführung dieser Ausstellung sich einen klaren Begriff machen konnte oder wenigstens nicht gemacht hat.

Eine andere Frage aber ist die, ob das Komite in den Größenverhältnissen, der Wahl der Sektionen oder Kapitel selbst zc. das Richtige getroffen hat, — und da lautet denn das Urtheil sehr wesentlich ungünstiger. Spricht man von der Polytechnik, so treten an sich bereits die technischen Zweige der angewandten Mechanik, Chemie und Physik scharf in den Vordergrund und jeder Einzelne muß sich selbst das Bild geben, daß diese Gebiete den Hauptrang in jeder polytechnischen Ausstellung einnehmen müssen daß sie vor Allem auf das Sorgfältigste behandelt sein wollen. Ist dies hier der Fall? Leider nein; vielmehr wird die Maschinenlehre lückenhaft und systemlos in der großen Manège vorgeführt sein und die Produkte der chemischen, mechanischen und physikalischen Technik (letztere nur zum Theil) werden in einen kleinen, sehr schlecht angelegten und unpraktischen Pavillon gleichsam hineingepfropft, so daß Uebersicht und System auch hier verloren gehen müssen. Die Manufaktur ist sogar gänzlich schief behandelt, indem sie repräsentirt sein wird in einem Pavillon, welchen russische Kaufleute aufgebaut haben und der zu vier Fünftel von diesen besetzt sein wird, während die zahlreich erschienenen und in besten Namen vertretenen Manufakturen Englands, Belgiens, Oesterreichs, und Deutschlands in dem fünften Fünftel eingekeilt werden sollen. Ueberblickt man diese Utopie, betrachtet man dann die ferneren, sehr schlimmen Willkührlichkeiten und die geringe Ordnung, die höchst unzweckmäßige Einrichtung der Betriebskräfte und deren Transmission so wirft das Alles einen schweren Schatten auf die Leitung dieser Sektion. War diese Sektion zu gewaltig, als daß sich die Uebersicht hätte bewahren lassen, so hätte man sich mehr Hülfe nehmen und suchen sollen. Was jetzt noch für eine systematischere Lösung dieser sehr verwickelt ausgeführten Anordnung geschehen ist, verdankt man dem unermüdlichen Eifer und Verständniß des Professors Archipoff. Betrachten wir dagegen die Korrektheit u. Klarheit, mit welcher andere Sektions Chefs ihre oft nicht minder schweren Aufgaben gelöst haben, z. B. Professor Wladimirski für die physikalische Abtheilung, Ingenieur List für die Hydraulik, Professor Tschurowski für die Berg- und Hütten-Abtheilung u. s. w., so sticht die eigentliche Haupt-Abtheilung noch schärfer ab gegen die übrigen. — Was die einzelnen Abtheilungen der Ausstellung überhaupt betrifft, so sind sie nicht immer gleichmäßig abgewogen. Wir haben schon bemerkt, daß die Manufaktur am stiefmütterlichsten behandelt ist; dagen ist ausgebreitet und zu breit die Photographie weggekommen, ohne die Bedeutung dieses Gebietes unterschätzen zu wollen. Eine gewisse Lässigkeit ist dem Komite wohl auch stark zur Last zu legen, weil es versäumte, die Gebäude rechtzeitig fertig zu stellen, die Plätze den Exponenten anzuweisen und den Ausländern Erleichterung des Zolls zu verschaffen. Im Programm der Ausstellung steht: „Das Ausstellungsgebiet ist ein zollfreies“, aber wer es, wie wir, mit angesehen hat, wie umständlich den ausländischen Kommissaren die Verzollung jeder Kiste bei allem guten Willen der zwei allein für Tausende von Kisten fungirenden Beamten gemacht wird, der bekommt ein günstiges Bild von dem Langmuth der Ausländer, aber er bedauert die geringe Höflichkeit und Fürsorge des Komites für seine Ausstellungsfreunde. — Genug; in jedes große Unternehmen mischen sich Fehler und Unzuträglichkeiten, die schließlich überwunden werden. Wir aber blicken mit viel Freude auf eine baldige Vollendung der Ausstellung hin und sind überzeugt, daß sie sich den Beifall jedes Sachverständigen aber auch des Publikums erringen muß. Wir werden dann weiter über dieselbe reden.

= Moskau Aus dem vom Ausstellungs-Komite in der „Ausst. Ztg.“ veröffentlichten Reglement für den Besuch der Ausstellung heben wir Folgendes hervor:

Im Ganzen sind sechs Eingänge für das Publikum eröffnet, und zwar an folgenden Punkten:

1) Vom Wosskressenskischen Platze aus beim Haupteingang in den Alexander-Garten, gegenüber der Fontaine;

2) in der Manege, Eingang gegenüber der Neuen Universität;

3) von der Steinernen Brücke her, gegenüber dem dritten Kreml-Garten;

4) vom Sophien-Quai aus über die Ponton-Brücke;

5) von der Moskwarezkischen Brücke her in der Nähe der Kirche Wassili Blashenny, und

6) auf dem Paradeplatz im Kreml.

Neben den Eingangspforten sind besondere Ausgangsthüren eröffnet, die einen wie die anderen sind mit eigenen Aufschriften versehen. Die An- und Abfahrt in Equipagen erfolgt nach einer vom Oberpolizeimeister ausgehenden, besonderen Verfügung.

Die Ausstellung ist täglich von Morgens 11 bis Abends 8 Uhr eröffnet; jeden Tag wird eine halbe Stunde vor Schluß der Thüren ein Zeichen mit der Glocke gegeben, auf welches hin die Besucher aller Galerien sich den Ausgangsthüren zu nähern haben.

Bei den Eingängen nehmen Artelschtschike, welche bei den Tourniquets aufgestellt sind, das Eintrittsgeld entgegen.

Ein besonderer Tarif, der bei allen Eingängen aufgehangen wird, zeigt den Betrag für das Eintrittsbillet an; außerdem ist durch einen, an jedem Tourniquet angebrachten Zettel der Preis an jedem einzelnen Tage wieder besonders angezeigt.

Das an den Tourniquets erlegte Eintrittsgeld berechtigt zum Besuch aller Pavillons der einzelnen Abtheilungen der Ausstellung; zum Besuch der öffentlichen Vorlesungen und Konzerte berechtigt dies jedoch nur dann, wenn besonderes Entrée dafür festgesetzt ist.

Außer in den drei Restaurationen ist, wie schon früher bemerkt, das Rauchen im ganzen Ausstellungsrayon verboten.

Die ausgestellten Gegenstände dürfen nicht angefaßt werden; wer aus Unvorsichtigkeit etwas zerbricht oder beschädigt, zahlt den auf der Etiquette oder in der Faktura angegebenen Preis für den Gegenstand.

Wer irgend ein Ausstellungsobjekt käuflich an sich bringen will, hat sich zu diesem Zwecke an den Eigenthümer oder dessen Vertreter zu wenden, kann aber den gekauften Gegenstand ohne besondere Ermächtigung Seitens des Komités nicht vor Schluß der Ausstellung mit sich nehmen.

Außerdem kann weder vor, noch nach Schluß der Ausstellung irgend ein Gegenstand herausgenommen werden ohne eine vom AusstellungsBureau zu ertheilende besondere Durchlaßmarke.

Speisen nnd Getränke in den drei Restaurationen werden nach der Taxe welche an einem in die Augen fallenden Platze angehangen sein muß, bezahlt; außerdem liegt auf jedem Tische ein detaillirter Preis-Courant.

Die dejourirenden Komité-Mitglieder, welche über die Ordnung im Ausstellungsrayon zu wachen haben, sind mit besonderen Abzeichen versehen. Zu ihrer Verfügung stehen die Artelschtschike, denen die Bewachung der ausgestellten Gegenstände obliegt.

Außerdem befindet sich eire ständige Polzeiwache in der Ausstellung.

Das Entree am Dienstag beträgt, wie schon früher gemeldet, 5 Rbl.; von Mittwoch an bis auf weitere Verfügung, deren wir seiner Zeit alsbald Erwähnung thun werden, einen Rubel für die Person. (M. D. Z.)

Politische Nachrichten.

— Leichter, als man es sonst für möglich gehalten, hat sich der Präsident der Republik dem bisher von ihm so arg verpönten Prinzip der allgemeinen militärischen Dienstpflicht anbequemt Die General-Diskussion ging in der National-Versammlung unbeanstandet vorüber und die verschiedenen Redner, welche bei dieser Gelegenheit das Wort ergriffen, schienen viel mehr durch persönliche Verhältnisse und politische Pläne als durch abweichende organisatorische Ansichten daran gedrängt, vor der parlamentarischen Oeffentlichkeit zu erscheinen. General Trochu war vielleicht der einzige, der in seiner Auslassung welche er selbst als seine politische Testamentsrede angekündigt und bezeichnet hatte, dem Wesen der Dinge innerhalb der neufranzösischen Heeresverfassung einigermaßen auf den Grund ging. Aber so bitter und gerecht zugleich manche der Wahrheiten auch sein mochten, welche der docirende General den Deputirten über die Nationaluntugenden ins Gesicht schleuderte, — es kam im Allgemeinen über ein leichthin gemurmeltes „mea culpa“ nicht hinaus und Jedermann schien der Ansicht zu sein, daß ein derartiges Sündenbekenntniß, wie die Beichte in der katholischen Kirche, genüge, um den Weg des Heils zu eröffnen und die Vergebung der Sünden wie die Besserung des Sünders zu erlangen.

Wenn der General Trochu mit der nationalen Selbstüberhebung, der Eitelkeit und Ordenssucht und endlich mit den militärischen Legenden Frankreichs scharf in's Gericht ging, wobei er freilich Sorge trug, die nicht minder umgestoßene Legende des Massenaufgebots und der Freiwilligen von 1793 in aller Stille ruhig und unangefochten zu lassen, so hatte sich der Herzog von Aumale in seiner großen Jungfernrede die anscheinend günstigere Position erwählt, Jedermann und allen Parteien etwas Angenehmes zu sagen. Aber auch er, der Präsident in Petto, sollte seine Rechnung nicht dabei finden. Vergebens liebäugelte er mit den Legitimisten und pries die Fürsorge der Restauration für die Soldaten — die Vertreter der älteren bourbonischen Linie wollten nichts von ihm wissen; umsonst gab er den Republikanern zu verstehen, daß er, obwohl Prinz, durchaus von den Erfordernissen des modernen demokratischen Staates durchdrungen sei, — auch auf dieser Seite des Hauses begegnete ihm eisige Kälte. Wo der Herzog noch Anerkennung für seine Gemeinplätze fand, die man im Voraus als das non plus ultra militärischer Weisheit ausposaunt hatte, das war beim Kern der reinorleanistischen Partei, die ihm eine Diatribe zu Gunsten des dreifarbigen, blaurothweißen Nationalbanners hoch anrechnete, weil sie einen Bruch mit der fusionistischen Idee und mit der weißen Fahne Heinrich V. konstatirte. Bei diesen politischen Abschweifungen fand natürlich das Gesetz über die Rekrutirung seine Rechnung nicht. Noch weniger aber war dies der Fall bei der Rede des streitbaren Bischofs von Orleans, Mgr. Dupanloup, welcher bei diesem Anlaß zum so und sovielsten Male seine ewige oratorische Leistung über den höheren Unterricht und namentlich über das Studium der humanistischen Wissenschaften zum Besten gab, eine Rede, über deren Zusammenhang mit dem Militärgesetz noch heute kein Abgeordneter klar ist.

Militärischer, in des Wortes eigentlichem Sinne, waren die Thesen, welche der republikanische Oberst Denfert, der Vertheidiger von Belfort, gegen den greisen General Changarnier, über den sogenannten blinden Gehorsam der Soldaten, zur Vertretung brachte. Dies heikle Thema bot in jeder parlamentarischen Versammlung eine sehr schwierige Behandlung dar, aber in der Versailler Kammer, mit ihren fast gleichen monarchischen und republikanischen Hälften, hätte dasselbe ganz besonders vermieden werden müssen. Freilich wußte man sich hier in eigenthümlicher Weise zu helfen denn anstatt diese Frage zu vertiefen und die streitenden Ansichten durch Gründe zu belegen, warf man sich Beleidigungen und Grobheiten an den Kopf und schritt ohne Weiteres zum Votum des Artikels I. der Vorlage, welche die allgemeine Dienstpflicht einführte, womit wenigstens ein praktisches Ergebniß erzielt war.

Das offizielle „Bien Public“ enthält unter dem Titel „Remontrance fraternelle“ einen Artikel, worin es bei Gelegenheit der Reise des Prinzen Humbert die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien bespricht. Es scheint ihm gut, seine Leser auf eine ruhigere Beurtheilung der Lage zurückzuführen. Die Annäherung zwischen Preußen und Italien sei unvermeidlich gewesen, und zwar aus zwei Gründen: Preußen habe sich zu seiner Vergrößerung der nämlichen Mittel bedient, wie Italien, und beide hatten das nämliche Interesse, um Europa in dem gewaltsamen Zustande zu erhalten, in den es ihre Intriguen versetzt. Dann habe Italien eine äußere Stütze nothwendig und müsse fortwährend die Eigenliebe der Autonomie seiner Bevölkerungen dadurch aufreizen, daß es ihnen äußere Feinde zeige. Dieses Alles gebiete Italien und Deutschland eine Gemeinschaft der Aktion und Absichten einer Defensiv-Association, die als Beweggrund den Willen habe, zu leben, nicht unterzugehen; deshalb dürfte aber Italien nicht die Vergangenheit vergessen Es würde gehässig sein, wenn es Frankreich gegenüber drohend und feindlich auftreten wolle. „Bien Public“ fürchtet aber, daß die Handlungen und Worte Derer, die es regieren, gegenwärtig nicht anders ausgelegt werden können. „Bien Public“ will den Thronerben ihre Reise nach Deutschland nicht vorwerfen. Es konvenire den demüthigen Zuschauern nicht, dem Austausch von Armbändern aus Rom eine große Wichtigkeit bei ulegen, selbst wenn man die Ausgabe von einigen Hunderttausend Franken tadeln könne. Man müsse deshalb d. Reise als glückliche Darlegung d Eintrachten betrachten d. zwischen den einzelnen Staaten herrsche. Aber außerhalb dieses Zwischenfalles geben, wie das offiziöse Blatt weiter bemerkt, die italienischen Staatsmänner Frankreich einige Gründe, sie, wenn auch nicht zu fürchten, doch zu überwachen. In Italien besteht eine Gruppe von Männern, die denken, sprechen handeln, wie unsere schlimmsten Feinde thun würden. Als den einflußreichsten Führer dieser Partei bezeichnet „Bien Public“ den Minister Sella. Gegenüber der Fortdauer dieser Intriguen, der Kundgebungen dieses gewaltsamen Geistes hält es das „Bien Public“ für nützlich, an die Italiener, welche ihre Kaltblütigkeit bewährt haben, eine brüderliche Ermahnung zu richten und sie zu fragen, ob sie glauben, daß selbst die passive Feindseligkeit der französischen Regierung ihnen von irgend einem Nutzen sein wird; sie in zwei Worten zu fragen, wohin sie gehen und was sie wollen. So das Blatt des Herrn Thiers, dem die Beziehungen zwischen Italien

und Deutschland jedenfalls nicht zu gefallen scheinen und der es deshalb für nothwendig erachtet, leise Drohungen laut werden zu lassen.

Verschiedene Mittheilungen.

= Aus Warschau wird der Tod Stanislaus Moniuschko's, des bedeutendsten polnischen Komponisten der Neuzeit gemeldet. Von seinen zahlreichen Opern ist vor Allen „Halka“ bekannt, welche sich nun schon seit Jahren auf der Warschauer Opernbühne erhält. Moniuschko war am 5. Mai 1819 im Minskischen geboren. Seine Lehrer in der Musik waren der berühmte Organist August Freyer in Warschau und Professor Runkenhagen in Berlin. Nach seiner Rückkehr in die Heimath ließ er sich in Wilna nieder, wo er das dürftige Brod als Klavierlehrer aß. In Wilna schuf er außer vielem Anderen seine 6 Bände umfassenden Liderkompositionen, die des Schönen so viel enthalten. Im Jahre 1858 siedelte Moniuschko nach Warschau über, wo er die Direktion der Oper übernahm, welche Stellung er bis zu seinem am 23. Mai (4. Juni) erfolgten Tode innehatte.

= New-York. Ein verheerender Sturm hat an der Küste Neu-Englands viele Schiffsunfälle zur Folge gehabt.

Ein Strike zur Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden und behufs Erhöhung der Löhne um 20 Prozent greift unter allen gewerblichen Kreisen des Landes mehr und mehr um sich. Die Häuser der widerstrebenden Prinzipale werden von der Polizei überwacht. Aufrührerische Kundgebungen haben bereits in mehreren Städten stattgefunden. Man fürchtet, diese Strikes seien von der internationalen Arbeiterliga angeregt.

= Wien. Das Abgeordnetenhaus hat dem Ministerium einen Kredit von einer Million zur Unterstützung der in Böhmen durch die Ueberschwemmung Geschädigten bewilligt; desgleichen unbeschränkten Kredit zur Ertheilung von zinsfreien Vorschüssen an die von dem Unglück Betroffenen.

= Der Krater des Vesuvs ist nunmehr zugänglich, obwohl der aufwirbelnde Rauch zuweilen das Athmen schwer macht. Professor Palmieri war am 22. v. M. auf dem Kegel und schaute von demselben in einen etwa 200 Meter tiefen Schlund hinab der in der Mitte eine tiefe, schwarze Oeffnung sehen ließ. Der Versuch Palmieri's, sich mittelst Stricke in den Krater zu lassen, scheiterte an der geringen Festigkeit des Kraterrandes.

= Das Geschenk, welches Kronprinz Humbert von Italien nach italienischer Sitte der Kronprinzessin Victoria von Preußen am Tage der Taufe ihres jüngstgebornen Kindes überreichte, besteht nach italienischen Blättern in einem Schmuck aus Gold, Perlen und Rubinen, der in einem Kästchen römischen Styls eingeschlossen ist. Dieses Kästchen ist aus vergoldeter Bronce und feinster Mosaik in Imitation jener der Zeiten, wie z. B. der kapitolinischen Masken, zusammengesetzt; das Ganze wurde nach einer der elegantesten Zeichnungen des Herzogs von Sermoneta ausgeführt. Der Schmuck ist zusammengesetzt aus: 1) Einer königlichen, sogenannten S. Adelheids-Krone, welche aus Kreuzen und Scheiben, die mit Einschnitten versehen, gebildet ist; beide haben goldenen Grund und Einfassung, sind mit Perlen und Rubinen besetzt und können vom goldenen Reif, welcher blos mit Rubinen besetzt ist, abgenommen werden, um selbstständig als Spange zu dienen. 2) Einer Halskette von großen, grauen Perlen der schönsten Qualität, welche von einem goldenen Reif herabhängen, der, ähnlich wie die Krone, mit Rubinen besetzt ist; sie werden durch lange Goldstäbchen in der Art von Stielen gehalten. 3) Einer breiten Spange, welche aus Gold und Edelsteinen in sehr reicher Arbeit, so wie die Krone und Halskette geschmückt ist; sie gleicht ganz einem der Schildchen die an der berühmten Pala d'oro in S. Marco zu Venedig zu sehen sind. 4) Endlich aus einem Paar Ohrgehängen welche aus zwei großen, birnenförmigen Perlen bestehen, die mit Gold und Rubinen geschmückt sind. Der ganze Schmuck trägt den Charakter des 10. Jahrhunderts und könnte als in ravennatischem Stil gehalten bezeichnet werden. Das umschließende Kästchen ist im Stile der Arbeiten aus der Zeit der Antonine gehalten, der besten der reinrömischen Kunst. — Die Arbeit geht aus der Werkstätte des berühmten römischen Juweliers Castellani hervor.

24 Rub. 50 K. Belohnung.

Am 10 d. M. sind auf dem Ringplatz der Altstadt 24 R. 50 Kop., als auch ¼ Loose zur 5 Kasse 118 Lotterie Nr. 9242 — 9214— 19606—19607 verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht die Loose an A. Fraenkel, Altstadt Nr 27 abzugeben wofür er als Belohnung das oben angegebene Geld behalten kann. Gleichzeitig wird vor Ankauf dieser Loose gewarnt.

Herrn **J. M.** ersuche ich ganz ergebenst meine Wohnung zu meiden, widrigenfalls ich polizeiliche Hülfe in Anspruch nehmen werde.

Johann Wellnitz.

Lodz, im Mai 1 72.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die **„St. Petersburger Gesellschaft zur Versicherung gegen Feuer und von Lebensrenten und Capitalien"** mich zum Agenten für Lodz und Umgegend ernannt hat.

Die Gesellschaft, gegründet im Jahre 1858 und ausgerüstet mit einem **voll** eingezahlten Grundcapital von Rub. **2,400,000** so wie mit bedeutenden Reserven, bietet den Versicherten jede Garantie und sichert ihnen coulante Handlungsweise und größte Pünktlichkeit in Regulirung und Vergütung von vorkommenden Schaden zu. Sie schließt unter den liberalsten und günstigsten Bedingungen zu billigen und festen Prämien:

a) Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien und Immobilien jeder Art.

b) Versicherungen von Capitalien und Renten auf das menschliche Leben nach den verschiedensten Modalitäten, namentlich zur Versorgung der Angehörigen, zur Sicherstellung für das eigene Alter, zur Ausstattung von Kindern, Wittwen-Pensionen, sofort oder später beginnende Leibrenten u. s. w.

Statuten, Prämientabellen und Antragsformulare sind **gratis** bei mir zu empfangen und ertheile ich gern jede nähere Auskunft.

Hochachtungsvoll

Albert Krabler.

Als fernerer Beweis der Solidität und des besondern Vertrauens, das die Gesellschaft genießt, diene der Umstand, daß die Regierung, de selben **alle** von der ehemaligen Versicherungs-Direction geschlossenen Lebensversicherungen überwiesen hat.

---

50 Rub. Belohnung

Demjenigen, welcher abgiebt oder nachweisen kann meine am 5. d. M. verlorene Brieftasche enthaltend: 151 S. Rubel; einen Wechsel von L. Eisnerowicz ausgestellt am 3. Juni auf 261 S. Rubel 74 Kop., fällig den 12. Oktober d. J. in Warschau bei M. Rubenstein; einen Wechsel B. W. Weinstein, ausgestellt auf 122 S. Rubel 97 Kop. fällig den 13. Juli u. zahlbar bei Kandelbaum in Warschau; einen Wechsel von C. Kestenberg auf 118 S. Rubel 35 Kop., zahlbar den 19. Juli in Warschau Nr. 1100 bei Nordvent; einen Wechsel von G. Rosenbaum auf 110 S. Rubel, zahlbar den 1. August in Warschau bei L. Richtmann; ferner einen Wechsel von Ch. Bromberg auf 223 S Rubel 55 Kop., ausgestellt den 12. Mai d. J.; ferner eieinen Wechsel von P. Hoffmann, A. L. Notarinsch, Blime Biesone, F. Woin u. m. a.; darunter auch ¼ Loos zur fünften Klasse der 118-Lotterie Nr. 22423 Lit. C. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wisnicki in Lo ż

Petrokower-Straße.

Julie Sunkowska,

Tochter der Josefa Sunkowska geborne **Titzler** aus **Bilin** in Böhmen, Ehegattin des Forstmeisters **Sunkowski** in **Blaschow** in Galizien, sowie deren Nachkommen werden als Erben der **Franciska Titzler** in Billin aufgefordert ihren Aufenthaltsort dem Curator **J. U.** Dr. **Anton Tobisch**, Advokat in Billin bekannt zu geben, damit ihnen ein gegen

Fl. 6,000 Ö. W.

betragendes Legat zugewiesen werden kann.

Asphalt Trottoir.

Diejenigen Herren Hausbesitzer, die gesonnen sind, vor den Häusern Asphalt legen zu laßen, erfahren Näheres durch

St. Gallinek.

Warnung!

Zwei Wechsel à 100 Rbl. wovon der eine fällig am 10ten Sept 1. J. akzeptirt von Białostocki zahlbar in Warschau bei E. Efron, ausgestellt von H. Galowski und mit Giros, Laski & Baumgarten, Jsrael K. Poznanski versehen, der zweite akzeptirt von M. S. Rubinstein zahlbar bei S. B. Kleinermann in Warschau, Girant F. Eisenbraun in blanco; als auch ein Wechsel von H. Kohn unterschrieben und mit meinem Giro blanco versehen, sind Freitag den 7 Juni von einem hiesigen Kaufmann unrechtmässiger Weise ohne Zahlung zu leisten, mit Gewalt zurückbehalten worden Diess zur öffentlichen Kenntniss bringend warne ich vor Ankauf dieser Wechsel.

Die gerichtlichen Schritte sind bereits eingeleitet

Joseph Warszawski.

Ein Klavier, verschiedene **Möbel** sind sofort zu verkaufen bei

Ernst Halang,

Petrokower-Straße Nr. 785

Französische und Deutsche

Rauhkarden

trockene Waare empfing und offerirt billigst

Louis Lucke,

im Hause des Herrn Halang Nr. 785.

Beste Dachpappe, Portland-Cement, Chamottsteine und

Steinkohlen-Theer

offeriren billigst

Merckens et Jupner,

vis-á-vis der Post.

Ein Laden mit Wohnung

an der Pet. Straße Nr. 514 ist von Johanni zu vermiethen.

Rauhkarden

französische und **deutsche**, trockene gesunde **Waare** verkauft in jedem **Quantum** billigst

Rudolf Ziegler,

vis-à-vis von Hrn. Ernst Handke.

Eichelkaffee u. Benzin

in vorzüglichster Qualität stets vorhanden und empfiehlt

Die Materialien Handlung des

M. K. Kachelski.

Vorläufige Anzeige

Sonntag den 4. (16.) Juni d. J.

Großes

Vocal- und Instrumental-Garten-

CONCERT

Im „*Paradiese*"

Abends großartige **Illumination** sämmtlicher **Parkanlagen** durch eigens dazu bestellte

Stein-Vasen,

Nach dem Concerte:

Tanz-Kränzchen.

Entrée zum Garten-Concert 30 Kop.

Alle Freunde der **Tonkunst**, als auch jene welche sich den Genuß einiger **heiteren Stunden** verschaffen wollen, werden hierauf aufmerksam gemacht.

W. Zsák, Kapellmeister.

Печатать дозволяется Начальникъ Лодзинскаго Уѣзда фонъ Эттингенъ.

Издатель и Редакторъ И. Петерзильге   Mit einer Beilage.   Gedruckt bei J. Petersilge.

Beilage zur „Lodzer Zeitung“ Nr. 65.

Przewodniczący w Komitecie Założycieli Towarzystwa Kredytowego miasta Łodzi, podaje do powszechnej wiadomości: że **Najwyżej** w dniu 5 (17) Kwietnia 1872 r. zatwierdzona Ustawa Towarzystwa Kredytowego miasta Łodzi, jako prawo obowiązujące, w Zborniku Praw i Postanowień Rządowych przez Rządzący Senat wydawanym, Nr. 36 z d. 5 (17) Maja r. b. pod pozycją 330, ogłoszoną i przy odezwie Oddzielnej Kancellarji Ministerstwa Finansów do interessów Kredytowych z d. 12 (24) Maja r. b. Nr. 4644 Założycielom, nadesłaną, została.

Ustawa rzeczona, nosząca na sobie znamie prawodawczej dojrzałości, oparła na niewzruszonych podstawach tę nową instytucją, a owoce jej wpłyną niewątpliwie na dalszy rozwój i dobrobyt miasta, gdyż kapitały znaczne użyte na wzniesienie kosztownych budowli, zmobilizują się przez wypuszczenie Listów Zastawnych, których obieg jak spodziewać się należy, nawet zagranicą będzie miał powodzenie, gdyż szeroko rozwinięty przemysł fabryczny tutejszego miasta, wyrobił sobie tamże, poważne uznanie.

Dozwolona Ustawą możność pozyskania pożyczek w Listach zastawnych, nie jest przemijającą pomocą obecnej chwili, ale będzie udziałem w późnej nawet przyszłości, bo czas istnienia Towarzystwa nie został zakreślony i owszem pozostawiony uznaniu i określeniu stowarzyszonych.

Pożyczki udzielane będą na budowle murowane w hypotece miasta Łodzi uregulowane w Listach Zastawnych, które przynosić będą rocznie procentu 5%.

Zaciągający pożyczkę, opłacając przez lat 27 i pół po 7½ od sta rocznie w dwóch ratach, uwalnia się tym samym od takowej, gdyż w tym czasie pożyczka umarza się i z hypoteki wykreśloną zostaje

Dla obznajmienia się obywateli tutejszych z osnową Ustawy, oraz dla dogodności tych, co nieposiadają znajomości języka ruskiego, zarządzonem zostało przełożenie tejże na języki polski i niemiecki i wydrukowanie, co wkrótce nastąpi, i takową będzie można nabyć w Biórze Władz Towarzystwa lub w drukarni Jana Petersilge za opłatą kop. 20.

Założyciele Towarzystwa na posiedzeniu swym dzisiaj odbytym postanowili, rozpocząć przyjmowanie deklaracji w przedmiocie przystąpienia do Towarzystwa, w wykonaniu więc tego, oraz w zastosowaniu się do Ustawy, ogłaszam niniejszem:

Wedle §§. 1 i 8, Ustawy, do Towarzystwa przystąpić może każdy bez wyjątku, jawny z hypoteki właściciel nieruchomości murowanej w m. Łodzi.

Przystępujący do Towarzystwa obowiązany jest złożyć

1. Świadectwo Pisarza Kancellarji Hypotecznej, dowodząc że jest właścicielem nieruchomości, z którą do Towarzystwa przystępuje.

2) Świadectwo co do ubezpieczenia w wzajemnym guberniałnym ubezpieczeniu, lub polise co do ubezpieczenia w towarzystwie prywatnym, zabudowań od ognia, wykazując summę ubezpieczoną, oddzielnie zabudowań z gruntu murowanych, i oddzielnie, drewnianych.

3) Kwit na złożoną kaucją, przepisaną § 20 Ustawy, to jest po ½ % od summy żądanej pożyczki

i 4) Deklaracją przystąpienia do Towarzystwa.

Deklaracje składane być winny w biórze Komitetu Założycieli Towarzystwa, urządzonym w pałacu pod Nr. 336 przy ulicy Średniej tu w Łodzi a to na formularzach umyślnie na ten cel przygotowanych.

Kaucje składane być mają za kwitem drukowanym do rąk Andrzeja Rosickiego czynności Bióra Komitetu prowadzącego, w tymże Biórze.

Deklaracje przyjmowane będą codziennie z wyjątkiem dni świątecznych pomiędzy godziną 9 z rana a 3 po południu.

Gdy Władze Towarzystwa, ukonstytuowane być mogą dopiero po złożeniu deklaracji przynajmniej przez 50 właścicieli których budowle ubezpieczone są od ognia na rs. 300,000 przeto pożądanem jest w interessie ogółu aby taka a nawet większa liczba, jak najspieszniej zebrać się mogła; Przystępujący do Towarzystwa, będą mieli prawo uczestniczenia na pierwszym ogólnym zebraniu Towarzystwa, na któ-

Der Vorsitzende im Komite der Gründer der Lodzer Kredit-Gesellschaft bringt zur allgemeinen Kenntniß daß die am 5 (17) April 1872 **Allerhöchst** bestätigten Statuten der Lodzer Kredit-Gesellschaft, in der vom regierenden Senat herausgegebenen Sammlung der Regierungs-Verordnungen und Gesetze am 5 (17) Mai l. J. in Nr 36 Art. 330 als verpflichtendes Gesetz publizirt, und nebst einer Zuschrift vom 12. (24.) Mai l. J. Nr. 4644 von der apparten Kanzlei für Kredit-Angelegenheiten beim Finanzministerium, den Gründern zugeschickt, wurde.

Die erwähnten Statuten tragen das Gepräge einer gesetzgebenden Reife und bilden eine feste Basis dieser neuen Institution, deren Früchte sicher einen wohlthuenden Einfluß auf das fernere Gedeihen und den Wohlstand der Stadt üben werden, indem die bedeutenden auf die Errichtung kostspieliger Gebäude angewandten Kapitalien, durch in Umlauf gebrachte Pfandbriefe mobilisirt und auch im Auslande, wo die bedeutend entfaltete Industrie unserer Stadt volle Anerkennung findet, diese Pfandbriefe ohne Zweifel coursiren werden.

Die laut Statuten genehmigte Anleihe in Pfandbriefen, ist nicht nur eine momentane sondern auch eine dauernde Hülfe, indem die Zeit der Existenz dieser Gesellschaft durchaus nicht beschränkt, sondern dem Ermessen der Korporation überlassen wurde.

Anleihen werden auf gemauerte in der Hypothek der Stadt Lodz regulirte Gebäude, in 5% jährlich tragenden Pfandbriefen ertheilt.

Die Anleihe wird nach Verlauf v. 27½ Jahren durch 7½% jährlich in zwei Raten zu entrichtende Zinsen getilgt, und aus der Hypothek gestrichen.

Um die Bürger welche der russischen Sprache nicht mächtig sind mit dem Inhalt der Statuten bekannt zu machen, werden letztere in Kurzem in deutscher und polnischer Uebersetzung gedruckt und zu 20. Kop. per Heft im Bureau der Gesellschaft als auch in der Buchdruckerei des J. Petersilge zu haben sein.

Die Gründer der Gesellschaft haben bei der am heutigen Tage abgehaltenen Sitzung beschlossen die wegen Beitrit zur Gesellschaft einzureichenden Deklarationen entgegenzunehmen. In Folge dessen und den Statuten entsprechend zeige ich hiermit an:

Nach dem § 1 u. 8 der Statuten, kann jeder ohne Ausnahme zu der Gesellschaft beitreten, der hypothekarisch Eigenthümer einer gemauerten Realität in der Stadt Lodz ist.

Der in die Gesellschaft Eintretende ist verpflichtet zu erlegen:

1 Ein Zeugniß der Hypotheken-Kanzlei, das konstatirt, daß selber Eigenthümer der Realität ist, mit welcher er zur Gesellschaft beitreten will.

2) Ein Zeugniß der Gouvernements-Assekuranz, oder eine Polisse über Assekurirung in einer privaten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, enthaltend die Assekuranz-Summe der vom Grund aus massiv gemauerten und appart der hölzernen Gebäude.

3) Eine Quittung über die, wie in § 20 der Statuten vorgeschrieben, erlegte Kaution d. i. ½% von der beanspruchten Anleihungs-Summe.

5) Eine Deklaration in Betreff des Beitritts zur Gesellschaft.

Die Deklarationen sind im Bureau des Komites der Gründer der Gesellschaft im Palais Nr. 336 Mittelstrasse in Lodz, und zwar nach dem eigens zu diesem Zweck verfaßten Formulare zu erlegen.

Die Kautionen sind gegen gedruckte Quittungen bei dem Leiter der Komites-Kanzlei Hrn. Andreas Rosicki in demselben Bureau zu erlegen. Die Deklarationen werden täglich mit Ausnahme der Feiertage von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags angenommen.

Nachdem die Gesellschaft ihre Funktionen erst nach erfolgter Deponirung der Deklarationen von mindestens 50 Eigenthümern deren Gebäude zusammengenommen auf 300,000 Rbl. assekurirt, sind, beginnen kann, so wäre es im allgemeinen Interesse wünschenswerth, daß eine solche ja sogar höhere Zahl von Eigenthümern wie am schnellsten sich sammeln würde.

Die zur Gesellschaft Beitretenden haben das Recht der ersten General-Versammlung der Gesellschaft beizuwohnen, bei welcher die Wahl der Mitglieder für die Direktion und das Aufsichts-Komite stattfinden wird.

rym dopełnione zostaną wybory Członków: Dyrekcji i Komitetu Nadzorczego.

Założycielami Towarzystwa są: Karol Scheibler, Traugott Grohmann, Józef Paszkiewicz, Jakób Peters, Ferdynand Szlimm, Maxymilian Leinveber, Henryk Schlösser, Karol Gehlig, Herman Konstadt, Martin Laski, Wilhelm Ginsberg, Rafał Sachs.

w Łodzi dnia 16 (28) Maja 1872 r.

J. Paszkiewicz.

Gründer der Gesellschaft sind: Karl Scheibler, Traugott Grohmann, Josef Paszkiewicz, Jakob Peters, Ferdinand Schlimm, Maximilian Leinveber, Heinrich Schlösser, Karl Goelig, Herrmann Konstadt, Martin Laski, Wilhelm Guisberg, und Rafał Sachs.

Lodź den 16 (28) Mai 1872.

J. Paszkiewicz.
